

ist insofern geläugnet worden, als man die beiden Briefe im Anfang desselben für spätere Zuthat erklärt hat. Zu Gunsten dieser Ansicht ist auf „die falschen Zeit-Daten 1, 7, 10 und die Fabeln 1, 19 bis 2, 8“ und den Widerspruch zwischen 1, 13 und Kap. 9 hingewiesen worden (de Wette, Einl., 8. Ausg., 570 f.). Allein daß die palästinensischen Juden erst im J. 169, also zwei Decennien nach der Tempelreinigung durch Judas, die ägyptischen Juden zur jährlichen Gedächtnißfeier derselben aufordern (1, 7), ist keineswegs unmöglich oder unglücklich, abgesehen davon, daß diese Aufforderung eine etwaige frühere derselben Art nicht ausschließt. Sodann könnte die Zahl 188 (1, 10) nur unrichtig sein, wenn der unter den Ausfertignern jenes Schreibens erwähnte Judas der Sohn des Matathias wäre; dieß aber ist nirgends gesagt, und es anzunehmen ist nirgends ein Grund. Zwischen 1, 13 und Kap. 9 ist allerdings eine Differenz. Der Tod des Antiochus Epiphanes wird in dem Briefe des jerusalemischen hohen Rathes anders erzählt als in der Geschichte Jasons nach Maßgabe der Epitome; aber dieses konnte für den Epitomator, der ja nicht als selbständiger Geschichtschreiber auftreten will, kein Grund sein, jenen Brief, die Schrift einer hochstehenden amtlichen Genossenschaft, vorzuenthalten. Noch weniger konnten für ihn die angeblichen Fabeln ein solcher Grund sein. Denn diejenigen, welche in dem Briefe Fabeln finden, finden solche im ganzen zweiten Buche der Machabäer an verschiedenen Stellen; hätte der Epitomator dieselbe Ansicht und Scheu vor diesen „Fabeln“ auch gehabt, so hätte er den ganzen Auszug unterlassen oder in anderer Weise vornehmen müssen. Die Aechtheit des Buches hat man insofern geläugnet, als man die in demselben mitgetheilten Documente denjenigen Personen abgeprochen hat, denen sie zugeschrieben werden. Dieß geschah zunächst in Bezug auf die eben berührten beiden Briefe, und man berief sich dabei 1. auf jene zwei Jahreszahlen (1, 7, 10), 2. auf die falsche Angabe über den Tod des Antiochus Epiphanes (1, 13), 3. auf die 1, 18 behauptete Erbauung des zweiten Tempels durch Nehemias, endlich 4. auf die offensbaren „Fabeln“ über die Wiederfindung des heiligen Feuers durch Nehemias und die Verbergung der Bundeslade durch Jeremias. In all' diesen Punkten, sagt man, wäre der hohe Rath zu Jerusalem besser unterrichtet gewesen, als der Verfasser der fraglichen Briefe. Allein jene Jahreszahlen müssen wir dem vorhin Bemerkten zufolge als richtig ansehen. Sodann in Betreff der Todesart des Antiochus Epiphanes konnte sich in Judäa leichtlich eine falsche Nachricht verbreiten und auch bei den Mitgliedern des hohen Rathes Glauben gefunden haben. Die Erbauung des serubabelischen Tempels aber durch Nehemias wird mit den Worten: *Νεαμίας οὐκοδομησας τὸ τε ἱερὸν καὶ τὸ θυσιαστήριον, ἀνήνεκε θυσίαν* (1, 18) nicht nothwendig behauptet; sie können sich gar leicht auf wichtige bauliche Verbesserungen des Tempel-

gebäudes beziehen. Endlich gehören diejenigen, welche an den erwähnten angeblichen Fabeln Anstoß nehmen, am wenigsten zu denen, die den damaligen hohen Rath zu Jerusalem von Wunder-, Märchen- und Fabelsucht freisprechen, und sollten ihm daher eine Schrift, welche nach ihrem Dafürhalten Märchen und Fabeln enthält, nicht schon aus diesem Grunde streitig machen. Außerdem hat man auch noch die übrigen Briefe, welche in unserem Buche vorkommen, ihren ausdrücklich angegebenen Urhebern abgesprochen und für unächt, für bloße „Dichtung zur Dramatisirung der Geschichte“ erklärt, allein aus so unerheblichen Gründen, daß sie hier füglich unberührt bleiben können (s. Herbst a. a. O. 47 f.). Die historische Glaubwürdigkeit hat man zunächst und sehr zuversichtlich beim zweiten Briefe geläugnet und dabei theils auf die bereits berührten und erlebigen angeblichen Unrichtigkeiten in demselben, theils und besonders auf seine Angaben über die Wiederfindung des heiligen Feuers und die Verbergung der Stifthschütte und Bundeslade Gewicht gelegt. Jene Wiederfindung ließe sich aber sehr leicht und ohne alles Wunder begreifen, wenn das „fette Wasser“ (1, 20) etwa Naphtha war, und das wird man wegen 1, 36 nothwendig annehmen müssen. Der babylonische Talmud, dem nachher die Rabbinen folgen, nennt allerdings das heilige Feuer unter den Gegenständen, die im zweiten Tempel gefehlt haben, aber der jerusalemische Talmud nennt es nicht unter denselben. Ersterer kann übrigens nur dasjenige Feuer meinen, welches im vorerwähnten Heiligthum wunderbar angezündet und ununterbrochen unterhalten worden war; von diesem aber konnte er sagen, es habe im zweiten Tempel gefehlt, wenn ihm auch die fragliche Angabe des Briefes bekannt war und als richtig galt. Am meisten ist die Nachricht über die Verbergung der Stifthschütte und Bundeslade angefochten und für fabelhaft erklärt worden, weil 1. die Bundeslade im zweiten Tempel fehlte, 2. Jeremias dieselbe nicht sammt der Stifthschütte hätte fortzuschaffen können, und 3. die Bundeslade nach 4 Kön. 24, 13 von den Chaldäern geplündert und zerstört worden sei. Allein der erste Punkt ist nicht gegen den Bericht, denn dieser sagt nicht, daß die Bundeslade im zweiten Tempel sich befinde, oder verborgen worden sei, um später in denselben gebracht zu werden. Der zweite Punkt ist insofern richtig, als behauptet wird, Jeremias selbst hätte die Stifthschütte und Bundeslade nicht fortzuschaffen können, aber unrichtig, sofern angenommen wird, der Prophet hätte keine Helfer bekommen und wäre durch die Chaldäer gehindert worden, da doch bekannt ist, daß er immer seine Freunde und Anhänger hatte und die Gunst Nabuchodonosors besaß (Jer. 39, 11 f.), so daß er von ihm wohl die Bundeslade und den Rauchopferaltar (2, 4, 5) sammt der Stifthschütte, die noch im salomonischen Tempel aufbewahrt wurde (3 Kön. 8, 4, 2 Par. 5, 5), erhalten konnte. Daß endlich die Bundeslade nicht